Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 21 (1931)

Heft: 24

**Artikel:** Zur Wiedereröffnung der Tellspiele in Interlaken

Autor: H.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-638285

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Tellspiele in Interlaken. - Der Rütlischwur.

Einganges zum Simmel empor. Wie hoch und blau war er doch! Ein paar zarte Sommerwolken fuhren leicht, rein und weiß dahin wie Schwäne. Am Rande des Horizontes jedoch türmten sich schweige Wolkengebirge, schwermütig und sehnsuchtsvoll, still und fern und hoch wie das mächtige Haus der Seligen. Die Luft war ruhig und warm. Die Grillen schrillten im Chor. Es klang in der Stille wie eine Musik von Glas. Plötslich sang irgendwo eine dunkle Frauenstimme ein Lied. Es klang machtvoll, traurig und schwer, wie Solfeggien oder alte Rirchenmusik. In den Bausen zwischen den einzelnen Strophen war die Ruhe ringsum gegenständlich wie eine Wand, nur durchbrochen von dem gläsernen Gesang der Grillen oder dem schläfrigen Summen der Insekten.

Es zersprengte ihm fast das Berz. Er nahm Papier und Bleistift zur Sand und schrieb:

"Seh' ich den stillen weißen Wolken zu, Die über blaue Simmelsfluren wandeln, So wunderbar und rein und so voll Ruh', Wie fremde Wesen, die im Traume handeln, Regt in mir selbst die Sehnsucht mächtig sich —" (Fortsehung folgt.)

# Bur Wiedereröffnung der Tellspiele in Interlaken.

Auf morgen Sonntag, den 14. Juni (bei schlechtem Wetter acht Tage später), ist die Eröffnungsaufführung der wiedererstandenen Tellspiele im Rugenpark angesagt. Wenn je mich der Ruf "Kommt nach Interlaken!" gespackt hat, so diesmal. Denn noch steht mir die glanzvolle Erstaufführung aus dem Jahre 1912 dankbar in Erinnerung. Das damals geschaffene Interlakener Freis

lichttheater im Rugenpart war auf dem besten Wege, sich internationalen Ruf zu erwerben und ein Angelspunkt ersten Ranges für die Fremdenwerbung zu werden. Da machte der Kriegsausbruch dem hoffnungsvollen Unternehmen ein vorzeitiges Ende. Ein wagemutiges Romitee, unter Führung des bewährten Leiters der ersten Tellspiele, des Herrn Georg Wäckerlin, hat sich an die Arbeit gemacht, die 1914 zerrissenen Fäden wieder aufzunehmen und die Freilichtspiele wieder aussehen zu lassen. Schon letztes Jahr wurde ein neuer Tellspielverein gegründet und dann mit Begeisterung die Arbeit ausgenommen.

Im Rugenpark draußen im Bödeli, zwischen Interlaken und Wilderswil, ist die wunderbare Naturbühne mit den zum Tellspiel gehörigen Bauten neu eingerichtet worden. Man weiß von der ersten Spielperiode her, wie ideal die Berhältnisse für die Insgenierung einer Freilicht=Tellauffüh= rung im Rugenpart liegen. Es ift möglich, fämtlichen Szenen die zu ihr passende sinngemäße und stimmungsvolle Szenerie zu geben. Auf einer sanftgeneigten Waldwiese, die von prächtigen Tannen und Buchen überschattet ist, findet gur Linken ein Dörfchen mit richtigen heimeligen Holzhäusern, einem Rirchlein und der trutig ragenden Zwing-Uri, gur Rechten das Rutli und das "hohe Felsenufer am See" der ersten Szene Plat. In der Mitte des Planes steht das offene Spielhaus, in dem die Innensgenen, wie die Dreimänner=Szene und die Tod=Attinghausen=Szene, sich ab= spielen. Dieses gleichzeitige Nebeneinander von Dertlichkeiten, die in Wirklichkeit weit auseinander liegen, stört deshalb nicht, weil alle Teile dieser Szenerie sich ungezwungen in das fünstlerische Ganze einfügen. Der Zuschauer hat beständig vor sich ein interessantes farbenbelebtes Bühnenbild, in dem Natur und Runft sich harmonisch ergänzen.

Die Zuschauer-Tribüne ist für Massenbesuch, d. h. für ca. 2000 Gäste, berechnet. Sie ist diesmal gedeckt, und so sind die Spiele nicht mehr unbedingt vom Wetter abhängig wie vordem. Die Kosten sind naturgemäß sehr bedeutend und ein guter Besuch bei schönem Wetter wäre den Spielen



Die Tellspiele in Interlaken. — Der Hochzeitszug.

Die Tellaufführungen sind nicht nur eine private Ansgelegenheit einiger Runstbegeisterter, sondern ganz Interlaten macht diesmal wiederum wie schon das erstemal mit. Die 350 am Spiele Beteiligten, die Frauen und Männer, Jünglinge und Rinder, sind Bewohner Interlatens und der Nachbarorte. Sie alle wissen, daß sie nicht um des eigenen Ruhmes willen, sondern für eine schone Gemeinsamfeitssache sich anstrengen und ihre Zeit hingeben. Gilt es doch, den alten Ruhm Interlatens als Metropole des Oberlandes, als schweizerisches Zentrum des Fremdenverkehrs aufzufrischen und zu mehren.

Dieses Berantwortungsgefühl gegenüber dem inter= nationalen Ruf Interlakens als beliebtester Treffpunkt der Fremdenwelt ist bei den Interlaknern alte Tradition. Die heutigen Tellspiele sind getragen vom Geist der alten Hirtenfeste von Unspunnen. Schon damals, vor 125 und mehr Iahren galt es, die Aufmerksamkeit der reisenden Welt auf das Bödeli, diesen Brennpunkt alpiner Schönheiten, ju lenken. Dichter, Schriftsteller, Maler und Polititer waren damals zu gemeinsamer Tätigkeit verbunden. um das Fest glanzvoll zu gestalten und seinen Ruhm in die weite Welt dringen zu lassen. Und sie hatten Erfolg. Wie man in S. Hartmanns, des verdienstvollen Interlakener Rurdirektors, aufschlußreichem "Großen Landbuch" liest, zog das erste Unspunnener Hirtenfest vom 17. August 1805 eine stattliche Zahl vornehmer Besucher an. Man hatte zu ihrem Empfang extra acht Ehrenkavaliere aus dem ber= nischen Patriziat aufgeboten. Die damalige Berner Regie= rung machte das Unternehmen zu ihrer eigenen Sache. Der Schultheiß von Mülinen gehörte zu den Initianten und Förderern. Um meisten verdient um das Fest machte sich der in Unterseen ansässige Berner Maler F. N. König, dem wir auch eine reizvolle Darstellung des Festes verdanken (siehe S. 333). Der Ruhm der Veranstaltung drang in die Ferne und locte Runft= und Naturfreunde aus aller Welt nach Interlaken. Das Jahr 1807 sah die berühmte französische Malerin Vigée=Lebrun als Gast ihres Rollegen König in Interlaten. Ein Jahr später erhielt Interlaten

und das engere Oberland den Besuch des Königs Friedrich I. von Württemberg. Wieder mußte Maler König den Führer spielen. Die Mühewaltung brachte ihm Bilderkäufe und Aufträge ein, Erfolge, die dem kindergesegneten Familienvater wohl zu gönnen waren. Im gleichen Iahre 1808 fand das zweite Unspunnenfest statt, an dessen Organisierung und Propagierung König und dem Berner Kunstfreund Siegmund Wagner das Hauptverdienst zukommt. Wiederum stellten sich zahlreiche vornehme Gäste ein und die Interlakener Geschäftsleute hatten gute Zeiten. Die Logis waren nur mehr bei Vorausbestellung erhältlich. Die Gasthäuser mußten erweitert werden, und allerorten erstanden Reubauten. Interlaken erlebte damals seine erste Blütezeit.

Aber wie würden die Prinzen, Grafen und Barone von damals staunen über das heutige Interlaken, seinen Höhenweg, seinen Kursaal, sein Strandbad und — seine Tellspiele! Die Tellspiele, die ein Bolksfest darstellen im Sinne der damaligen Unspunnenfeste, aber jedenfalls eine Stufe gehobener und mit einem fünstlerischen Ginschlag, ber allein schon reichen Genuß verheißt. Interlaken ladet wiederum die Gafte aller Welt jum Besuche ein. Bermutlich aber werden heute seiner Einladung weniger Fürstlichkeiten und adelige Berrschaften als einfache Bürger-Folge leisten. Transit gloria mundi! Wer möchte diesen Umschlag gur Demokratie in unserem Fremdenwesen bedauern? Möge die Entwidlung so weiter gehen, bis es jedem arbeitenden Bürger möglich sein wird, den Interlakener Tellspielen im wunder= schönen Rugenpark beizuwohnen! Womit ich den Wunsch ausgesprochen habe, daß dem Unternehmen ein guter und bleibender Erfolg beschieden sei. H.B.

## 50 Jahre Bürgerturnverein Bern.

Die Berner Bürgerturner können dieses Jahr das 50jährige Bestehen ihres Bereines seiern. Eigentlich sind es im nächsten Jahre 100 Jahre her, seit der Bürgerturnverein gegründet wurde. Aber im Jahre 1873 wurde er durch eine Neugründung (der Stadtturnverein entstand damals)